

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1858

2.11.1858 (No. 257)

Karlsruher Zeitung

Dienstag, 2. November.

N. 257.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expeditio: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Die Angelegenheit des „Charles Georges“.

Die portugiesische Regierung hat den Forderungen der französischen nachgegeben, nicht weil sie anerkannte, ein Unrecht begangen zu haben, sondern weil sie nicht im Stande war, der Gewalt mit Gewalt zu begegnen. Sie ist sogar in der Nachgiebigkeit noch weiter gegangen, als die französische Regierung wollte; diese hatte ihr vorgeschlagen, die Bestimmung des Betrags der zu fordernden Entschädigung dem Schiedspruch einer befreundeten Macht anheimzustellen, allein Portugal hat es abgelehnt, darauf einzugehen, und hat es dem Ermessen Frankreichs freigestellt, die Summe selbst zu bestimmen. Der Sinn dieser Ablehnung ist nicht zu verkennen. Schwere hätte die portugiesische Regierung etwas da gegen eingewendet, die Frage, ob ihre Behörden in dieser Sache überhaupt im Rechte gewesen seien, einem Schiedspruch zu unterwerfen; es ist aber eben so erklärlich, daß gerade diesen Punkt die französische Regierung ihrem eigenen Urtheil nicht entziehen wollte. Nachdem Portugal aber einmal das Recht des Stärkeren anerkannt hatte, konnte ihm die Frage der Entschädigung sehr gleichgültig sein; nur das war von Werth für seinen Standpunkt, daß entschieden werde, ob das französische Schiff unter der Maske der Einfuhr freier Neger ein Sklavengeschäft gemacht habe. Hierüber aber sind die Ansichten in Europa keineswegs festgesetzt; wir erinnern nur an den Ausdruck eines Mannes, der eine europäische Autorität ist, an den Ausdruck Alexander's v. Humboldt, der in dieser Einfuhr freier Neger nur eine andere Form des Negerhandels sieht.

Eine andere Seite dieser Angelegenheit ist die, die das Verhältnis Englands zu derselben betrifft. Es ist keine Frage, daß England die sog. Einfuhr freier Neger ebenso ansieht, wie Portugal. Wenn es daher Frankreichs Vorgehen gegen dieses Land kein Hindernis in den Weg legte, trotzdem, daß es seit langer Zeit als die Schutzmacht desselben betrachtet wird, und andern Einfluß jedenfalls sehr ungern dort sich geltend machen sieht, so muß es andere Gründe gehabt haben, sich passiv zu verhalten. Furcht vor Frankreich ist es wohl nicht gewesen, was es abhielt, Portugal in Schutz zu nehmen; es ist die allgemeine politische Lage Europas, der Zustand in Indien, der England verbot, Anlaß zu einem Bruch zu geben, der sofort zu einem Weltbrand geführt hätte, denn ein Krieg zwischen zweien der europäischen Großmächte bleibt auf die Länge kein isolirter. England hat nur staatsweise gehandelt, wenn es Portugal zum Nachgeben rieth, und zunächst Frankreich die Genugthuung nicht streitig machte, seine Macht da fühlbar gemacht zu haben, wo es für England am empfindlichsten ist.

Daß aber diese Sache keinen Stachel zurückgelassen habe, wird sich nicht annehmen lassen; zu einer Befestigung des „herzlichen Einverständnisses“ hat sie sicher nicht gedient. Bileicht, daß England in der deutsch-dänischen Frage Gelegenheit findet, die in Portugal erlittene kleine Niederlage gut zu machen. Es wäre überhaupt zu wünschen, daß ihm einmal das rechte Verständnis aufginge über sein wahres Interesse in dieser Sache Deutschlands.

Deutschland.

* Bruchsal, 31. Okt. Bei dem auffallend hohen Barometerstand von 29° 3''' Var. M. brachte uns die gestrige Nacht

Drei Originale.

(Fortsetzung.)

Vor dem Gasthofs fuhr eine Equipage vor. Der Gastwirth mußte in dem andern Zimmer schon von weitem gehört haben. Er war in die Hausthür getreten, sie zu erwarten.

Der Wagen hielt. Der Wirth ging an den Schlag. Der Wagen war leer.

„Kommt die Herrschaft etwa nach?“ fragte der Wirth den Kutscher auf dem Bode.

„Sie ist schon längst hier,“ antwortete der Kutscher, indem er vom Bode stieg.

„Oho, Bettermann,“ sagte der Wirth Panke, bei mir ist keine Herrschaft. Wer ist denn seine Herrschaft?“

„Der Hr. Oberpräsident v. Vinde.“

„Ist nicht hier, Wirth.“

„Er ist gewiß hier. Seit einer Stunde muß er hier sein. Mein Herr ist pünktlich.“

„Aber Bettermann, wenn ich ihm sage —“

Dem Bedienten, der seinen Herrn kannte, ging ein Licht auf. Er lachte, dann sagte er:

„Ein kleiner Herr, eine kleine Person, wollte ich sagen, in blauem Kittel, einen alten Pfeifenstummel im Munde —“

Da ging auch dem Wirth Panke ein Licht auf. Aber er lachte nicht. Er drückte ihm vielmehr verzweifelt heiß der Angstschweiß aus. Er mußte seine weiße Zylinderhüte vom Kopfe nehmen, um sich Kühlung damit zuzuwenden.

„Alle Donnerwetter, Wirth Panke,“ rief er sich selbst zu, „das ist eine dumme Geschichte.“ Er lies in das Haus, aber nicht in das Herrenzimmer, sondern zu der Bierkub.

In der Bierkub war auch schon Jemand verlegen geworden. Die schöne Giebertine hatte jedes Wort hören können, das am Wagen ge-

sprochen war. Sie sah augenblicklich den kleinen blauen Kittelmann an, der sehr ernst aus seiner Pfeife dampfte.

„Am Gotteswillen, was habe ich gesprochen!“

„Ich denke, recht viel Gutes von einem braven und gelehrten Pastor, der sich sehr freuen wird, wenn er es wieder erfährt.“

Da wurde sie glühend roth in dem hübschen Gesichte.

„Sie werden es ihm doch nicht sagen?“

„Warum nicht? Und ein besseres Pfarrhaus wird er ja mit Gottes Hilfe auch bekommen.“

Der Wirth Panke war in der Stube erschienen. Hinter ihm der Kutscher.

„Kutscher, ist das sein Herr?“

„Gewiß.“

Der Wirth Panke ging auf den kleinen Kittelmann zu. Die weiße Zylinderhüte hatte er in der Hand, er drehte sie verlegen genug darin.

„Erzählen,“ flötete er, „das war ein recht einfältiges Mißverständniß.“

„Ja, das war es,“ sagte der Oberpräsident Vinde trocken.

Da war der Wirth Panke aber auch schon wieder der Alte.

„Na, na, Bettermann Erzählen, man soll keinem Menschen was nachtragen.“

„Gewiß nicht,“ entgegnete der Oberpräsident ernst; „man soll aber auch nicht vergessen, daß der Kittelmann ein eben so braver Mann ist, wie der Edelmann.“ — Und nun, fuhr er freundlich fort, „guten Abend, Wirth Panke.“ Er reichte dem Gastwirth die Hand.

Der Wirth Panke drückte sie herzlich. „Guten Abend, Bettermann.“

Am folgenden Morgen früh schon bald nach sechs Uhr erschien in dem Pfarrhause des Philosophen ein kleiner, älterer Mann, in blauem Kittel, eine alte, blaue Mütze mit rothem Rand auf dem Kopfe, einen alten Pfeifenstummel im Munde. Er fand die Hausthür offen; so auch die Küchenthür. Er ging in die Küche.

Sehr früh in der Jahreszeit das erste Eis, und ein rauher Nordost entblättert vollends die Bäume. Wird so der Natur ihr winterliches Gewand vorbereitet, da wird es auf dem Friedhofe Frühling, denn die schöne, hier mit großer Pietät geübte Sitte schmückt zu dem morgigen Feste die Gräber mit Kränzen und Blumen, und rührend ist es anzusehen, wie selbst ganz verunkelt, alte Grabhügel an diesem Tage ihre Zierde bekommen, da auch der Aermste, ohne Unterschied ob Katholik oder Protestant, diese fromme Pflicht erfüllt. — Wenden wir uns vom Ersten zum Heiteren, so können wir berichten, daß die Schauspielergesellschaft vom Heidelberger Stadttheater hier jeden Sonntag eine Vorstellung gibt, dazu sehr zweckmäßig gute Lustspiele wählt, und den verdienten Beifall findet, auch eines verhältnismäßig zahlreichen Besuches sich seither zu erfreuen hatte. Natürlich vermißt man demungeachtet gar sehr den Theaterzug, der uns im vorigen Winter alle 14 Tage das Vergnügen verschaffte, das vortreffliche Theater in Karlsruhe besuchen zu können, und es ist sehr zu beklagen, daß diese Einrichtung sich nicht hinreichend reaktive, um fortgesetzt werden zu können. Daß unter diesen Umständen die Administration nicht mehr einen besondern Zug für Bruchsal gehen lassen will, ist wohl zu begreifen; aber gar erwünscht wäre es für uns Provinzler, wenn der regelmäßige Dienst Nachtzüge gebracht hätte, die uns dann zugleich Theaterzüge wären. — Als Merkwürdigkeit verdient noch erwähnt zu werden, daß man dormalen das Simri Kartoffeln in bester Qualität dahier um 10 kr. kauft, während es im letzten Winter 24 kr. kostete.

* Wörzheim, 30. Okt. Man muß es der hiesigen städtischen Verwaltung zu großem Danke wissen, daß sie neben unternommenen größeren Bauten noch so Vieles zur zweckmäßigen Herstellung und Verschönerung der Straßen, öffentlichen Plätze, Flußbauten u. dgl. Im Verlaufe einiger Jahre wurde fast in der ganzen Stadt ein neues Pflaster hergestellt, um welches uns viele Städte beneiden dürften. Verschiedene neue Straßen, deren Anlage, beziehungsweise Verlängerung durch die Erweiterung der Stadt geboten war, sind oder werden zum Theil ausgeführt. Im Laufe dieses Jahres wurde auf einer ansehnlichen Strecke ein durch die Stadt fließender, für gewerbliche Zwecke dienender Kanal neu ausgemauert und zum Theil zugedöhl, so daß dort nun eine recht hübsche Straße ist, wo Jahrhunderte lang ein enges, buchtiges Terrain war. Im nächsten Jahre soll namentlich auch — was übrigens sehr Bedürfnis ist — ein hübscher Steg über die Nagold, an Stelle des jetzigen sog. „Eselsteiges“, erbaut werden. Wir wünschen, daß das Projekt, einen eisernen Steg, und zwar von etwas größerer Breite, herzustellen, ausgeführt werden möchte. Denn bei dem so beliebten Spaziergang über diesen Steg ist schon manche Dame in nicht üble Verlegenheit gerathen, wie sie bei dem Umfange ihrer Krinolinen ohne Schaden die Passage finden soll. — Gestern und heute ging hier das Thermometer bis unter Null herab.

Heidelberg, 1. Nov. Obgleich die hiesige Weinlese im Verhältnis zu andern Jahren recht spät vorgenommen wurde, nämlich zwischen 15. und 20. Okt., so hat doch der Defonom Schaaß in seinem über der Brücke liegenden schönen und großen Weinberg erst vor wenigen Tagen herbsten lassen. Er hat es nicht zu bereuen gehabt, denn die Qualität des Mostes sticht gewaltig gegen den früher gelesenen ab und kann mit allem Recht einem vorzüglichen Ueberreiner Wein an die

Seite gesetzt werden. Nach dem Urtheil ist die Dualität des vorjährigen Weins. Schaaß kann auch heuer wieder etwa mit einem sehr hohen Preise bezahlt werden.

* Mannheim, 31. Okt. Ihre Kaiserl. Hoh. die Frau Großherzogin Stephanie ist gestern Abend 7/9 Uhr, von Karlsruhe kommend, hier eingetroffen. Höchstliebste wurde von den obersten Militär- und Zivilbehörden am Bahnhof ehrfurchtsvoll empfangen und in das großh. Schloß geleitet.

* Baden, 1. Nov. Die Saison ist beendigt. Gestern waren die Säle des Konversationshauses zum letzten Mal geöffnet. Für den Winter werden nur zwei kleinere Säle und die Restauration offen bleiben. Die Zahl der fremden Gäste erreichte in der vergangenen Saison die Höhe von 47,698, und blieb somit um etwas hinter der vorjährigen, der frequentesten von allen, zurück, reißt sich aber würdig an ihre Vorgängerin an. Eine kurze Uebersicht über das Ergebnis der Saison behalten wir uns vor.

* Freiburg, 30. Okt. Das am letzten Freitag von Frln. Kosakassner im Museumsaal gegebene Konzert ist in jeder Beziehung glänzend ausgefallen. Von früheren Konzertvorträgen in rühmlichem Andenken stehend, hatte die Konzertgeberin ein zahlreiches und gewähltes Publikum um sich versammelt. Zur Produktion kam das Trio in C-moll von Beethoven, der Hochzeitsmarsch und Eisenreigen aus Mendelssohn's Sommernachtsstraum, arrangirt von Liszt, und Anderes. Man wußte nicht, ob man mehr die tiefe Auffassung und feine Nuancirung der Empfindungen, die Beethoven in seine Töne niederlegte, oder die Bravour im Ausdruck der kolossalen Tonmassen der modernen Komposition oder die feenartige Leichtigkeit und Zierlichkeit im Ausdruck neckenden Scherzes bewundern sollte. Technik und Vortrag waren exzellent. An begeisterten Beifall fehlte es natürlich nicht. Zugleich muß rühmend der Leistungen gedacht werden, wodurch das Konzert unterstützt wurde. Außer der gelungenen Mitwirkung der H. Th. Mohr und Roth bei dem Beethoven'schen Trio und zwei Männerquartetten wurden die Zuhörer von Gesangsvorträgen von Frln. Elise Werber höchlich erfreut. Ausgerüstet von der Natur mit reichen Mitteln des Gesangs trat Frln. Werber als eine würdige Schülerin Masser's in Paris auf, dessen Unterricht sie seit längerer Zeit, und zwar mit dem schönsten Erfolge, genossen hat. In der italienisch vorgetragenen Arie aus der „Sommernachtsstraum“ bewährten sich ebenso die reichen Fonds der Stimme, als die prächtigen Früchte des kunstgerechten Studiums. In Schubert's Lied „Der Neugierige“ zeigte sich unverkennlich die tiefere Auffassung deutschen Sanges und deutschen Klanges. Eine so reiche Fülle, Reinheit, und Gleichmäßigkeit der Stimmmittel und eine so ausgebildete Kunstfertigkeit werden Frln. Werber jederzeit glänzende Erfolge sichern. — Gestern trat Hr. Keim von Karlsruhe als Strabella auf. Eine natürliche Befangenheit hinderte, wie es scheint, die volle Entfaltung und Bestimmtheit seines Gesanges, zu welchem Hr. Keim ganz gute Mittel der Stimme besitzt. Bei fortgesetzter Ausbildung lassen sich schöne Leistungen mit Sicherheit erwarten. — Seit gestern kann die Saison des Winters als eröffnet bei uns betrachtet werden. Nachdem es schon am Freitag auf den Bergen bis gegen die Steig vor Schnee geworfen hatte, saßen wir hier gestern bei scharfem Nordwind das erste leichte

Seite gesetzt werden. Nach dem Urtheil ist die Dualität des vorjährigen Weins. Schaaß kann auch heuer wieder etwa mit einem sehr hohen Preise bezahlt werden.

* Mannheim, 31. Okt. Ihre Kaiserl. Hoh. die Frau Großherzogin Stephanie ist gestern Abend 7/9 Uhr, von Karlsruhe kommend, hier eingetroffen. Höchstliebste wurde von den obersten Militär- und Zivilbehörden am Bahnhof ehrfurchtsvoll empfangen und in das großh. Schloß geleitet.

* Baden, 1. Nov. Die Saison ist beendigt. Gestern waren die Säle des Konversationshauses zum letzten Mal geöffnet. Für den Winter werden nur zwei kleinere Säle und die Restauration offen bleiben. Die Zahl der fremden Gäste erreichte in der vergangenen Saison die Höhe von 47,698, und blieb somit um etwas hinter der vorjährigen, der frequentesten von allen, zurück, reißt sich aber würdig an ihre Vorgängerin an. Eine kurze Uebersicht über das Ergebnis der Saison behalten wir uns vor.

* Freiburg, 30. Okt. Das am letzten Freitag von Frln. Kosakassner im Museumsaal gegebene Konzert ist in jeder Beziehung glänzend ausgefallen. Von früheren Konzertvorträgen in rühmlichem Andenken stehend, hatte die Konzertgeberin ein zahlreiches und gewähltes Publikum um sich versammelt. Zur Produktion kam das Trio in C-moll von Beethoven, der Hochzeitsmarsch und Eisenreigen aus Mendelssohn's Sommernachtsstraum, arrangirt von Liszt, und Anderes. Man wußte nicht, ob man mehr die tiefe Auffassung und feine Nuancirung der Empfindungen, die Beethoven in seine Töne niederlegte, oder die Bravour im Ausdruck der kolossalen Tonmassen der modernen Komposition oder die feenartige Leichtigkeit und Zierlichkeit im Ausdruck neckenden Scherzes bewundern sollte. Technik und Vortrag waren exzellent. An begeisterten Beifall fehlte es natürlich nicht. Zugleich muß rühmend der Leistungen gedacht werden, wodurch das Konzert unterstützt wurde. Außer der gelungenen Mitwirkung der H. Th. Mohr und Roth bei dem Beethoven'schen Trio und zwei Männerquartetten wurden die Zuhörer von Gesangsvorträgen von Frln. Elise Werber höchlich erfreut. Ausgerüstet von der Natur mit reichen Mitteln des Gesangs trat Frln. Werber als eine würdige Schülerin Masser's in Paris auf, dessen Unterricht sie seit längerer Zeit, und zwar mit dem schönsten Erfolge, genossen hat. In der italienisch vorgetragenen Arie aus der „Sommernachtsstraum“ bewährten sich ebenso die reichen Fonds der Stimme, als die prächtigen Früchte des kunstgerechten Studiums. In Schubert's Lied „Der Neugierige“ zeigte sich unverkennlich die tiefere Auffassung deutschen Sanges und deutschen Klanges. Eine so reiche Fülle, Reinheit, und Gleichmäßigkeit der Stimmmittel und eine so ausgebildete Kunstfertigkeit werden Frln. Werber jederzeit glänzende Erfolge sichern. — Gestern trat Hr. Keim von Karlsruhe als Strabella auf. Eine natürliche Befangenheit hinderte, wie es scheint, die volle Entfaltung und Bestimmtheit seines Gesanges, zu welchem Hr. Keim ganz gute Mittel der Stimme besitzt. Bei fortgesetzter Ausbildung lassen sich schöne Leistungen mit Sicherheit erwarten. — Seit gestern kann die Saison des Winters als eröffnet bei uns betrachtet werden. Nachdem es schon am Freitag auf den Bergen bis gegen die Steig vor Schnee geworfen hatte, saßen wir hier gestern bei scharfem Nordwind das erste leichte

Seite gesetzt werden. Nach dem Urtheil ist die Dualität des vorjährigen Weins. Schaaß kann auch heuer wieder etwa mit einem sehr hohen Preise bezahlt werden.

* Mannheim, 31. Okt. Ihre Kaiserl. Hoh. die Frau Großherzogin Stephanie ist gestern Abend 7/9 Uhr, von Karlsruhe kommend, hier eingetroffen. Höchstliebste wurde von den obersten Militär- und Zivilbehörden am Bahnhof ehrfurchtsvoll empfangen und in das großh. Schloß geleitet.

* Baden, 1. Nov. Die Saison ist beendigt. Gestern waren die Säle des Konversationshauses zum letzten Mal geöffnet. Für den Winter werden nur zwei kleinere Säle und die Restauration offen bleiben. Die Zahl der fremden Gäste erreichte in der vergangenen Saison die Höhe von 47,698, und blieb somit um etwas hinter der vorjährigen, der frequentesten von allen, zurück, reißt sich aber würdig an ihre Vorgängerin an. Eine kurze Uebersicht über das Ergebnis der Saison behalten wir uns vor.

* Freiburg, 30. Okt. Das am letzten Freitag von Frln. Kosakassner im Museumsaal gegebene Konzert ist in jeder Beziehung glänzend ausgefallen. Von früheren Konzertvorträgen in rühmlichem Andenken stehend, hatte die Konzertgeberin ein zahlreiches und gewähltes Publikum um sich versammelt. Zur Produktion kam das Trio in C-moll von Beethoven, der Hochzeitsmarsch und Eisenreigen aus Mendelssohn's Sommernachtsstraum, arrangirt von Liszt, und Anderes. Man wußte nicht, ob man mehr die tiefe Auffassung und feine Nuancirung der Empfindungen, die Beethoven in seine Töne niederlegte, oder die Bravour im Ausdruck der kolossalen Tonmassen der modernen Komposition oder die feenartige Leichtigkeit und Zierlichkeit im Ausdruck neckenden Scherzes bewundern sollte. Technik und Vortrag waren exzellent. An begeisterten Beifall fehlte es natürlich nicht. Zugleich muß rühmend der Leistungen gedacht werden, wodurch das Konzert unterstützt wurde. Außer der gelungenen Mitwirkung der H. Th. Mohr und Roth bei dem Beethoven'schen Trio und zwei Männerquartetten wurden die Zuhörer von Gesangsvorträgen von Frln. Elise Werber höchlich erfreut. Ausgerüstet von der Natur mit reichen Mitteln des Gesangs trat Frln. Werber als eine würdige Schülerin Masser's in Paris auf, dessen Unterricht sie seit längerer Zeit, und zwar mit dem schönsten Erfolge, genossen hat. In der italienisch vorgetragenen Arie aus der „Sommernachtsstraum“ bewährten sich ebenso die reichen Fonds der Stimme, als die prächtigen Früchte des kunstgerechten Studiums. In Schubert's Lied „Der Neugierige“ zeigte sich unverkennlich die tiefere Auffassung deutschen Sanges und deutschen Klanges. Eine so reiche Fülle, Reinheit, und Gleichmäßigkeit der Stimmmittel und eine so ausgebildete Kunstfertigkeit werden Frln. Werber jederzeit glänzende Erfolge sichern. — Gestern trat Hr. Keim von Karlsruhe als Strabella auf. Eine natürliche Befangenheit hinderte, wie es scheint, die volle Entfaltung und Bestimmtheit seines Gesanges, zu welchem Hr. Keim ganz gute Mittel der Stimme besitzt. Bei fortgesetzter Ausbildung lassen sich schöne Leistungen mit Sicherheit erwarten. — Seit gestern kann die Saison des Winters als eröffnet bei uns betrachtet werden. Nachdem es schon am Freitag auf den Bergen bis gegen die Steig vor Schnee geworfen hatte, saßen wir hier gestern bei scharfem Nordwind das erste leichte

Seite gesetzt werden. Nach dem Urtheil ist die Dualität des vorjährigen Weins. Schaaß kann auch heuer wieder etwa mit einem sehr hohen Preise bezahlt werden.

* Mannheim, 31. Okt. Ihre Kaiserl. Hoh. die Frau Großherzogin Stephanie ist gestern Abend 7/9 Uhr, von Karlsruhe kommend, hier eingetroffen. Höchstliebste wurde von den obersten Militär- und Zivilbehörden am Bahnhof ehrfurchtsvoll empfangen und in das großh. Schloß geleitet.

* Baden, 1. Nov. Die Saison ist beendigt. Gestern waren die Säle des Konversationshauses zum letzten Mal geöffnet. Für den Winter werden nur zwei kleinere Säle und die Restauration offen bleiben. Die Zahl der fremden Gäste erreichte in der vergangenen Saison die Höhe von 47,698, und blieb somit um etwas hinter der vorjährigen, der frequentesten von allen, zurück, reißt sich aber würdig an ihre Vorgängerin an. Eine kurze Uebersicht über das Ergebnis der Saison behalten wir uns vor.

* Freiburg, 30. Okt. Das am letzten Freitag von Frln. Kosakassner im Museumsaal gegebene Konzert ist in jeder Beziehung glänzend ausgefallen. Von früheren Konzertvorträgen in rühmlichem Andenken stehend, hatte die Konzertgeberin ein zahlreiches und gewähltes Publikum um sich versammelt. Zur Produktion kam das Trio in C-moll von Beethoven, der Hochzeitsmarsch und Eisenreigen aus Mendelssohn's Sommernachtsstraum, arrangirt von Liszt, und Anderes. Man wußte nicht, ob man mehr die tiefe Auffassung und feine Nuancirung der Empfindungen, die Beethoven in seine Töne niederlegte, oder die Bravour im Ausdruck der kolossalen Tonmassen der modernen Komposition oder die feenartige Leichtigkeit und Zierlichkeit im Ausdruck neckenden Scherzes bewundern sollte. Technik und Vortrag waren exzellent. An begeisterten Beifall fehlte es natürlich nicht. Zugleich muß rühmend der Leistungen gedacht werden, wodurch das Konzert unterstützt wurde. Außer der gelungenen Mitwirkung der H. Th. Mohr und Roth bei dem Beethoven'schen Trio und zwei Männerquartetten wurden die Zuhörer von Gesangsvorträgen von Frln. Elise Werber höchlich erfreut. Ausgerüstet von der Natur mit reichen Mitteln des Gesangs trat Frln. Werber als eine würdige Schülerin Masser's in Paris auf, dessen Unterricht sie seit längerer Zeit, und zwar mit dem schönsten Erfolge, genossen hat. In der italienisch vorgetragenen Arie aus der „Sommernachtsstraum“ bewährten sich ebenso die reichen Fonds der Stimme, als die prächtigen Früchte des kunstgerechten Studiums. In Schubert's Lied „Der Neugierige“ zeigte sich unverkennlich die tiefere Auffassung deutschen Sanges und deutschen Klanges. Eine so reiche Fülle, Reinheit, und Gleichmäßigkeit der Stimmmittel und eine so ausgebildete Kunstfertigkeit werden Frln. Werber jederzeit glänzende Erfolge sichern. — Gestern trat Hr. Keim von Karlsruhe als Strabella auf. Eine natürliche Befangenheit hinderte, wie es scheint, die volle Entfaltung und Bestimmtheit seines Gesanges, zu welchem Hr. Keim ganz gute Mittel der Stimme besitzt. Bei fortgesetzter Ausbildung lassen sich schöne Leistungen mit Sicherheit erwarten. — Seit gestern kann die Saison des Winters als eröffnet bei uns betrachtet werden. Nachdem es schon am Freitag auf den Bergen bis gegen die Steig vor Schnee geworfen hatte, saßen wir hier gestern bei scharfem Nordwind das erste leichte

Seite gesetzt werden. Nach dem Urtheil ist die Dualität des vorjährigen Weins. Schaaß kann auch heuer wieder etwa mit einem sehr hohen Preise bezahlt werden.

* Mannheim, 31. Okt. Ihre Kaiserl. Hoh. die Frau Großherzogin Stephanie ist gestern Abend 7/9 Uhr, von Karlsruhe kommend, hier eingetroffen. Höchstliebste wurde von den obersten Militär- und Zivilbehörden am Bahnhof ehrfurchtsvoll empfangen und in das großh. Schloß geleitet.

* Baden, 1. Nov. Die Saison ist beendigt. Gestern waren die Säle des Konversationshauses zum letzten Mal geöffnet. Für den Winter werden nur zwei kleinere Säle und die Restauration offen bleiben. Die Zahl der fremden Gäste erreichte in der vergangenen Saison die Höhe von 47,698, und blieb somit um etwas hinter der vorjährigen, der frequentesten von allen, zurück, reißt sich aber würdig an ihre Vorgängerin an. Eine kurze Uebersicht über das Ergebnis der Saison behalten wir uns vor.

* Freiburg, 30. Okt. Das am letzten Freitag von Frln. Kosakassner im Museumsaal gegebene Konzert ist in jeder Beziehung glänzend ausgefallen. Von früheren Konzertvorträgen in rühmlichem Andenken stehend, hatte die Konzertgeberin ein zahlreiches und gewähltes Publikum um sich versammelt. Zur Produktion kam das Trio in C-moll von Beethoven, der Hochzeitsmarsch und Eisenreigen aus Mendelssohn's Sommernachtsstraum, arrangirt von Liszt, und Anderes. Man wußte nicht, ob man mehr die tiefe Auffassung und feine Nuancirung der Empfindungen, die Beethoven in seine Töne niederlegte, oder die Bravour im Ausdruck der kolossalen Tonmassen der modernen Komposition oder die feenartige Leichtigkeit und Zierlichkeit im Ausdruck neckenden Scherzes bewundern sollte. Technik und Vortrag waren exzellent. An begeisterten Beifall fehlte es natürlich nicht. Zugleich muß rühmend der Leistungen gedacht werden, wodurch das Konzert unterstützt wurde. Außer der gelungenen Mitwirkung der H. Th. Mohr und Roth bei dem Beethoven'schen Trio und zwei Männerquartetten wurden die Zuhörer von Gesangsvorträgen von Frln. Elise Werber höchlich erfreut. Ausgerüstet von der Natur mit reichen Mitteln des Gesangs trat Frln. Werber als eine würdige Schülerin Masser's in Paris auf, dessen Unterricht sie seit längerer Zeit, und zwar mit dem schönsten Erfolge, genossen hat. In der italienisch vorgetragenen Arie aus der „Sommernachtsstraum“ bewährten sich ebenso die reichen Fonds der Stimme, als die prächtigen Früchte des kunstgerechten Studiums. In Schubert's Lied „Der Neugierige“ zeigte sich unverkennlich die tiefere Auffassung deutschen Sanges und deutschen Klanges. Eine so reiche Fülle, Reinheit, und Gleichmäßigkeit der Stimmmittel und eine so ausgebildete Kunstfertigkeit werden Frln. Werber jederzeit glänzende Erfolge sichern. — Gestern trat Hr. Keim von Karlsruhe als Strabella auf. Eine natürliche Befangenheit hinderte, wie es scheint, die volle Entfaltung und Bestimmtheit seines Gesanges, zu welchem Hr. Keim ganz gute Mittel der Stimme besitzt. Bei fortgesetzter Ausbildung lassen sich schöne Leistungen mit Sicherheit erwarten. — Seit gestern kann die Saison des Winters als eröffnet bei uns betrachtet werden. Nachdem es schon am Freitag auf den Bergen bis gegen die Steig vor Schnee geworfen hatte, saßen wir hier gestern bei scharfem Nordwind das erste leichte

Seite gesetzt werden. Nach dem Urtheil ist die Dualität des vorjährigen Weins. Schaaß kann auch heuer wieder etwa mit einem sehr hohen Preise bezahlt werden.

* Mannheim, 31. Okt. Ihre Kaiserl. Hoh. die Frau Großherzogin Stephanie ist gestern Abend 7/9 Uhr, von Karlsruhe kommend, hier eingetroffen. Höchstliebste wurde von den obersten Militär- und Zivilbehörden am Bahnhof ehrfurchtsvoll empfangen und in das großh. Schloß geleitet.

1858.

Schneegebirge, und heute Morgen gab es leichtes Eis.

Freiburg, 31. Okt. Sichern Vernehmen nach ist Dr. Dr. Bächeler, Privatdozent zu Bonn, zum außerordentlichen Professor der Philologie an der hiesigen Universität ernannt worden. Damit ist die durch den Abgang des Prof. Dr. Bahlen entstandene Lücke wieder ausgefüllt. Hr. Prof. Bächeler wird seine Lehrthätigkeit hieselbst in Kürze beginnen.

Vom Schwarzwald, 31. Okt. Unser Winter, welcher sich seit vorgestern eingestellt hat, macht eine ernstliche kalte Miene. Die Schneedecke ist zwar dünn, aber der schneidende Nordwind hat Eis gebracht. Das Thermometer steht seit gestern auf 5 Grad Kälte. Dieser rasche Temperaturprung läßt sehr für den seitherigen guten Gesundheitscharakter fürchten, und es kommen schon allerhand Affektionen der Schleimhäute der Athmungs- und Verdauungsorgane zum Vorschein. Die Verehrer des St. Hubertus benützen diese glänzige Jagdwitterung und durchstreifen mit lauernden Büchsen und todbringenden Waffen die Felder und Wälder. Ihre Jagdlust wird aber mehr noch durch die geringe Ausbeute, als durch die kalte Witterung abgekühlt, denn die Füchse sind ihnen meist schon zuvorgekommen und haben die Haislein sehr vorsichtig bei Seite geschafft.

Waldkirch, 30. Okt. Mit Bezug auf unsere Mittheilung in Nr. 253 v. Bl. haben wir weiter zu berichten, daß der dort bezeichnete, mittelst eines Gewehrschusses durch G. N. von Gutach aus Fahrlässigkeit schwer verwundete Uhrmacherlehrling Albert Bausch von St. Georgen in Folge seiner Verwundung heute Vormittag gestorben ist.

Konstanz, 31. Okt. Der Miniſter Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, Höchstweldche für Herstellung der Standbilder der h. Gebhard und Bernhard zum nördlichen Portal der hiesigen Münsterkirche den Betrag von 300 fl. gespendet haben, ist es zu verzeichnen, daß die Summe aller Beiträge nunmehr bis auf 1256 fl. 27 kr. gestiegen ist. Die Kosten für Herstellung dieser Standbilder sind nur zu 1000 fl. veranschlagt. Mit dem Ueberſchuß und noch einigen weiteren Beiträgen wird ein Hagrelief aus Stein ausgeführt werden und somit das nördliche Portal der Münsterkirche oberhalb der Thüre an der Stelle, wo bisher ein verdorbenes Gemälde war, eine weitere Zierde erhalten. Mit Fertigung der Standbilder ist der talentvolle Bildhauer Hans Bauer von hier beauftragt, der solche nun bald in Angriff nehmen wird. — S. Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, welcher schon vor zwei Jahren der Münsterkirche zu Reichenau das in diesen Blättern kürzlich erwähnte, sehr schöne Ornat im Werth von 1000 fl. geschenkt hat, ist auf dem reizend gelegenen Schlosse Weinsburg bei Rheineck am Ausflusse des Rheins in den Bodensee angekommen, woselbst Ihre Hoheit die Frau Fürstin schon seit einiger Zeit weilt. — Nicht nur in dem eine Stunde von hier entfernten Münsterlingen im Kanton Thurgau, sondern auch in hiesiger Stadt wurde am 16. d. M. ein Erdbeben verspürt, wie wenigstens mehrere hiesige Einwohner versichern. — Der diesjährige „Kometenwein“ ist nicht so gut ausgefallen, als man erwartet hatte, besonders in der benachbarten Schweiz, wo man den Schoppen „Suser“ (neuen Wein) zu 2—4 kr. auskufen. Uebrigens sieht man jeden Abend ganze Scharen von hier nach Westindien, wie man scherzweise den Kanton Thurgau nennt, hinauswandern, um wohlfeilen Suser und Most (Apfel- und Birnenwein) zu trinken.

Vom Bodensee, 30. Okt. Nachdem gestern Nachmittag das Thermometer bedeutend sank, trat heute Morgen die erste Winterfalte mit ziemlich festem Eise ein und übertraf manchen Gärtner, der noch Blumen und andere Gewächse sorglos im Freien stehen hatte, sehr unangenehm. Heute Nachmittag, während ich diese Zeilen schreibe, verfinstert ein Schneegebirge das Tageslicht und gibt der spärlichen freundlichen Domäneverwaltung zu Meersburg den ersten Wink, daß es an der Zeit sei, die Traubenlese zu beschleunigen und zu Ende zu bringen. „Der Oktober ist nicht zu gut, er schneidet dem Bauer auf den Hut,“ lautet eine neue Bauernregel im 1859er Kalender.

Prinz Rayoleon gab neulich zu Paris in seinem römischen Hause (Avenue Montaigne) ein Diner, welches ausschließlich aus chinesischen und auf chinesische Weise zubereiteten Speisen bestand. Unter den Gästen befanden sich der bekannte Maler Delacroix, Emil v. Strablin, Arsene Poussaye, Longperrier, Mitglied des Instituts, Dr. Joan, Charles Edmond, Gallery, Dollmetscher des Kaisers, und ein wirklicher Chinese, ein Mann von großer Gelehrsamkeit, Namens Chin-Chi, der schon seit längerer Zeit in Paris anwesend ist. Der Speisezeitel dieses Dinners, das von Kennern als sehr schmackhaft geschilbert wurde, lautet: 1) Nid d'hirondelles (Schwalbennester, Salanganen) à la Nankinoise (in China kostet die Unze 15 bis 25 Fr.); 2) Alleron de Requin en friture cantonaise (in Del gebadene Haifischflosse); 3) Olothuris (uns unbekannte Frittligkeit) à la Mandarine; 4) Viscère d'esturgeon (Eingeweide von Stör mit Scheibchen von Bambuswurzeln und tartarischen Champignons) à l'Octogairel, assaisonné avec des rondelles de racine de Bambou et de Champignons de Tartari; 5) Olothuris en salade à la gelée de faisans, coupés en filets avec des jambons de Nankin, des cornichons du Fokien (soll eine treffliche Gurtenforte sein) et de la gelée à l'essence de vieux coq faisans; 6) Riz des Immortels panachés; 7) Poulet en Karik Japonais; 8) Epinards au Balchaod, sauce aux crevettes (sehr geliebt von den Römern zur Zeit des Augustus); 9) Riz à la Chinoise; 10) Alose blanche (wofol nicht die eigentliche Alose, sondern ein härtingartiger, sehr zarter Fisch, der an der Küste der Bretagne sehr selten vorkommt, man ist ihn aus ganz leichter Fötelbräde, wahrſcheinlich hat man in China ähnliche Fische) en demi sel pour manger avec le riz et le Karik. Vin de Siam. [Derselbe war Frn. v. Montigny von dem König von Siam für den Prinzen Napoleon übergeben worden.]

Die Temperatur ist fast im ganzen russischen Reiche, soweit Berichte in St. Petersburg eingelaufen sind, noch immer als

Tübingen, 29. Okt. (Sch. M.) Gestern traf die Nachricht ein, daß Professor Fein in der Nähe von Eisleben, wo er bei einem Bruder seiner Frau zur Erholung verweilt, gestorben sei.

München, 27. Okt. Sr. Maj. der König hat bestimmt, daß künftighin die in der Verordnung vom 16. April 1853 bezüglich der Heirathsstation der Offiziere gegebenen Vorschriften (die Heirathsstation beträgt 15,000 fl. für einen Leutnant u.) auch für die entsprechenden Chargen der Militärbeamten gleiche Geltung zu finden haben.

München, 29. Okt. Der „Volksbote“ schreibt: „Unserem Hrn. Finanzminister darf man's schon nachsagen, daß er gut haushält: denn seit drei Jahren, seit dem 1. Okt. 1855, hat er den großen Broden von beinahe 25 1/2 Millionen Gulden Staatsschulden abbezahlt. Wenn auch ein Theil hievon auf das neue Eisenbahn-Anlehen umgeschrieben worden ist, so ist doch immerhin die Staatsschuld im Ganzen auch um diesen Betrag gemindert worden, da derselbe sonst hätte neu aufgenommen werden müssen. Die alte Staatsschuld ist in der genannten Zeit von 107,629,294 fl. auf 99,036,994 fl. heruntergebracht, also um mehr als 8 1/2 Millionen; die bisherige Eisenbahn-Schuld um 5 1/2 Millionen, die Schuld der Grundrenten-Ablosungskasse um 3,400,000 fl. und die neue Schuld um 8 Millionen, macht zusammen 25,492,300 fl. weniger Schulden für's Land, also auch im Verhältniß um so viel weniger Zinsen zum Aufbringen für die Versteuerung.“

Vom Main, 29. Okt. (N. C.) Wie man versichert, sind die Kommunikationen zwischen den Kabineten von Berlin und Wien über einen gemeinsamen Vorschlag bezüglich des weiteren Vorgehens des Bundes in der hohleins-lanenburgischen Verfassungsangelegenheit noch nicht zu definitivem Abschlusse gelangt.

Luxemburg, 27. Okt. (A. J.) Die Stände sind auf den 18. Nov. einberufen.

Koblenz, 28. Okt. Was ich Ihnen über das fernere Verbleiben der prinziplichen Hofhaltung in unserer Stadt meldete, erhält aus Berlin seine Bestätigung; wir dürfen also die gegründete Hoffnung hegen, wenigstens Ihre Königl. Hoh. die Frau Prinzessin von Preußen abwechselnd in unserer Mitte zu sehen, und erblicken darin einen neuen Beweis der unschätzbaren Zuneigung und Huld, mit welcher die hohe Frau unserer Stadt zugethan ist. Daß der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen die Stelle eines Militärgouverneurs von Rheinland und Westphalen erhalten wird, gewinnt auch an Wahrscheinlichkeit, und wenn derselbe, wie zu erwarten, seine Residenz hier zu nehmen angezogen wird, so hat das in so fern keine Schwierigkeit, als das Königl. Residenzschloß Raum genug auch für dessen Hof darbietet, sofern nur das Oberpräsidium aus demselben verlegt wird, für welches andere Räumlichkeiten wohl zu ermitteln wären. — Die Lese der weißen Trauben hat im Kauf dieser Woche fast in allen Lagen an Rhein und Mosel begonnen, und da dieselbe durch das Wetter begünstigt wird, so ist damit die letzte Bedingung eines guten Herbstes erfüllt. Man hörte von fast allen Seiten, daß Qualität und Quantität über Erwartung sind; dagegen ist vom Verkauf des neuen Produkts noch keine Rede. Es scheint, daß die Weinhandlungen und Spkulanten, die weit entfernt waren, zwei aufeinanderfolgende gute Herbst zu erwarten, von dem 1857er gar sehr viel und größtentheils zu hohen Preisen gekauft und ihre disponibeln Mittel dadurch erschöpft haben. Vorausſichtlich werden sich daher die diesjährigen Weine bei gleicher Güte verhältnißmäßig sehr niedrig stellen. — Man beginnt jetzt auch die Holzflöße auf dem Rheine durch Dampftrakt zu befördern. Gestern sahen wir hier ein solches, einem Mannheimer Hause gehörig, unsere Brücke passieren, und es ist glaublich, was man uns sagt, daß der Zeitgewinn eines solchen Transports, sowie die Erparniß an den Kosten der Begleitungsmannschaft und die größere Sicherheit gegen die Gefahren widriger Winde und Strömungen die Mehrkosten des Dampfschleppers reichlich aufwiegen.

Koblenz, 29. Okt. Der frühere Minister v. Schleich, der in neuester Zeit zu verschiedenen Malen an unserm

Hofe gesehen wurde und auch jetzt hier verweilt, ist gestern Abend mittelst telegraphischer Depesche nach Berlin berufen worden. Es liegt nahe, in dieser Berufung eine neue Ministerveränderung zu sehen, zumal Hr. v. Schleinitz schon seit einiger Zeit als Derjenige bezeichnet wird, der zunächst in das Kabinet eintreten werde. — Das Jahrawasser des Rheines ist nunmehr so niedrig, daß die großen Dampf- und Segelschiffe ihre Fahrten einstellen mußten; nur die kleineren können noch mit halber Ladung fahren, wobei sie indeß oft festliegen. Wenn nicht bald anhaltender Regen eintritt, wird die Schifffahrt ganz unterbrochen sein. Man erinnert sich keines so wasserarmen Jahres. Daß die östern Unterbrechungen des Verkehrs dem Handel empfindlichen Schaden zugefügt haben und noch zufügen, läßt sich leicht ermessen; einer trifft aber auch das gesammte Publikum, indem an der obern Mosel selbſt manche Cerealien viel wohlfeiler sind, als hier, aber nicht hergebracht werden können. So kann man dort den Zentner Kartoffeln zu 10—12 Sgr. (35—42 kr.) kaufen, während wir hier dafür das Doppelte zahlen müssen und ein Aufhören dieses Mißverhältnisses noch so bald nicht zu erwarten ist.

Hannover, 25. Okt. (S. N.) Das englisch-hannoversche Kabel soll in den nächsten Tagen vollendet werden, und zwar über Borkum, wohn eine Probir-, keine Telegraphenstation kommt, nach Emden.

Bremen, 28. Okt. (A. J.) Der Vertrag zwischen Bremen und Oldenburg über eine von Braake bis auf hier zu ziehende Eisenbahn ist endlich abgeschlossen. Der Bau wird einer Privatgesellschaft gegen 3 1/2 Proz. Zinsengarantie von Seiten beider Staaten überlassen. Die Linie Bremen-Bremerhaven scheint dagegen immer noch auf Hindernisse zu stoßen.

Berlin, 30. Okt. Befanctlich hat die in unzweifelhaft tendenziösem Sinn vorgenommene Eintheilung vieler Wahlbezirke bei den letzten Landtagswahlen die heftigsten Beschwerden und Angriffe auf das Ministerium veranlaßt, und es war von Wichtigkeit, zu wissen, ob diese Eintheilung bei den bevorstehenden Wahlen beibehalten werden würde, oder nicht. Die „Preuß. Korresp.“ gibt in einem offiziellen Artikel auf diese Frage Antwort, woraus hervorgeht, daß nach einer eingehenden Prüfung sich ergeben hat, daß man weber auf die alte Eintheilung vom Jahr 1852 ohne weiteres zurückgehen, noch eine ganz neue aufstellen kann. Es soll jene im Wesentlichen beibehalten, aber die später vorgenommenen künstlichen Abänderung verschiedener Bezirke weggelassen und einer natürlichen Dednung Platz machen. Das offizielle Organ zählt die getroffenen Veränderungen im Einzelnen auf. — Alle Blätter sind jetzt voll von Gerüchten über eine Ministerveränderung, wozu die Minister selbst — denen es allerdings darauf ankommen mag, jezt, wo der Prinz-Regent in den Besitz der vollen Souveränität gelangt ist, über ihre Stellung in's Klare zu kommen — den Anstoß gegeben haben sollen. So schreibt man z. B. der „Köln. Ztg.“: Schon am 26. d. M. war von einzelnen Ministern erklärt worden, sie würden um ihre Entlassung einkommen. Am folgenden Tage fand die entscheidende Sitzung statt. Es standen sich zwei Meinungen gegenüber: die Einen erklärten ein solches gemeinsames Entlassungsgesuch für anti-monarchisch, für bedenklich gerade in solchem Augenblicke, wo der Prinz-Regent eben in sein schwieriges Amt eintritt; die Anderen hielten es für Pflicht, die Entlassung nachzugeben. Getrennt waren die betreffenden Persönlichkeiten nach Rücksichten, die sich kurz dahin zusammenfassen: Die zu bleiben hoffen, wollten gehen, und die zu gehen fürchten, wollten bleiben. Um dieses Räthselwort zu lösen, muß man nämlich wissen, daß einige nicht streng politische Minister auch in die neue Kombination hinübergenommen zu werden hoffen. Entschieden wurde der Streit dadurch, daß von einer Seite erinnert wurde, der Prinz habe schon früher angedeutet, ob nicht jezt zu einem solchen Schritt der geeignete Moment wäre. Die „Volksztg.“ spricht von einem Kollektiv-Entlassungsgesuch der Minister, nimmt jedoch diese Nachricht, die von anderen Blättern bekämpft wird, selbst wieder zurück. Wie es sich übrigens auch mit der Form und dem Detail dieser Frage verhalten mag, so wird doch in Kürze einer Entscheidung darüber entgegengesehen, ob und wie weit

eine andauernd milde zu bezeichnen. Ramentlich zeichnet sich das diesjährige Herbstklima von St. Petersburg durch seine ungewöhnliche Wärme und Heiterkeit aus. Ältere Personen besärchten gerade deshalb einen harten und langen Winter.

Schaffhausen. Für die hiesigen Feinschmecker ist die Salmen-Saison angegangen, welche sich bis in den Januar hineinzieht: Was Liebeshschwärmern der erste Mai, Was Knaben die erste Hofe, Was Müttern des Kindleins erster Schrei, Was Jungfern die erste Rose, Und was dem Baldmann nach erstem Knall Ein blutiger Haas in den Falmen: Das ist im Herbst auf jeden Fall Dem Schaffhauser ein frischer Salmen!

Paris, 29. Okt. Dem Vernehmen nach wird die Komische Oper binnen kurzem unter dem Titel: „Le Père de Cornouailles“, eine neue Oper von Meyerbeer zur Aufführung bringen. Die Proben haben bereits begonnen.

München, 30. Okt. (N. M. Z.) Die von Tadolini in Rom modellirte kolossale Reiterstatue des peruanischen Generals Bolivar ist im Erzguß vollendet und wird vor Absendung nach ihrem fernern Bestimmungsorte Lima, der Hauptstadt von Peru, in der Königl. Erzgießerei von heute früh bis Montag den 1. November öffentlich ausgestellt sein.

Der bekannte Lustspiel-Dichter Roderich Benedix, der unter großen Hoffnungen die Direktion des Frankfurter Stadt-

theaters übernommen hatte, tritt mit dem 1. November in das dichterliche Privatleben zurück. Es soll nunmehr ein engerer Ausschuss von drei Mitgliedern gewählt werden, der die Leitung des Theaters unter der Beihilfe eines Regisseurs in die Hand nimmt.

Der Potsdamer Verein für deutsche Sprache weist in seiner letzten Ansprache auf eine Stelle im 16. Hefte des bei Brockhaus in Leipzig erscheinenden Literaturwerkes: „Unsere Zeit“, hin, die wörtlich lautet: „denn ein solcher Caesaropapismus ist dem innersten Wesen des Russograzismus ein Paracismus.“ — Ist auch wirklich ein wahrer Ichthopaurus von Sprache!

Eine stylistische Inkorrektheit. Die Damen des Dresdener Hoftheaters sind im Interesse des guten Geschmacks und der Schicklichkeit um Ablegung der Krinolinen auf der Bühne ersucht worden. — So meldet das „Dresdener Journ.“ Soll wohl heißen: „die Krinolinen nicht mehr anzulegen“; denn die Ablegung derselben auf der Bühne wäre doch auch nicht so ganz im Interesse — der Schicklichkeit!

Die im Auftrage des österreichischen Ministeriums des Innern angefertigten Versuche mit Zedegaren haben im allgemeinen Krankenhause nur zweifelhafte Resultate ergeben.

Baden, 31. Okt. Das „Babblatt“ enthält folgende Bekanntmachung: Vom 1. November an werden für den kommenden Winter an drei Abenden der Woche einige Sälle des Konversationshauses offen sein, nämlich Montag, Donnerstag, und Samstag Abend, und zwar in der Art, daß dabei die Restauration geöffnet bleibt und das Kurorchester spielen wird.

der Prinz-Regent den bisherigen Ministern sein Vertrauen schenkt und die Mitwirkung derselben bei der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten sich zu erhalten wünscht. (S. u. Berlin.) — Nach der „N. Pr. Z.“ ist die Aufhebung des Militär-gouvernements in der Rheinprovinz und der Provinz Westphalen definitiv. Die bei demselben zur Dienstleistung kommandirten Offiziere sind in die Adjutantur des Prinz-Regenten übernommen worden. — 33. Okt. der König und die Königin befinden sich — Privatnachrichten vom 24. d. M. zufolge — in Meran wohl; die dort getroffenen Einrichtungen haben den Beifall Sr. Majestät gefunden. In der Villa Rottenstein wohnen nur die beiden Majestäten, die Damen der Königin, und der Leibarzt; die Herren des Gefolges bewohnen eine etwa 10 Minuten davon gelegene Villa. — Dem Fürsten Kaimakam der Walachei, Alex. Ghika, wurde der Rother-Adler-Orden 1. Kl., dem Professor Gop. Rath Dr. Schönlank in der Rother-Adler-Orden 2. Kl. mit Stern und Eichenlaub erteilt.

Berlin, 31. Okt. Zahlreiche Blätter haben neuerdings von einer bei uns eingetretenen Ministerkrise gesprochen und mit großem Eifer den Rücktritt des gesammten Staatsministeriums in nahe Aussicht gestellt. Die Mitglieder des Kabinetts sollten entweder einzeln oder gemeinsam bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinz-Regenten Entlassungsgesuche eingereicht haben, deren Annahme vielen Gegnern des jetzigen Regierungssystems keinen Augenblick zweifelhaft erschien. In Wirklichkeit sind indessen von den Räten der Krone förmliche Entlassungsgesuche nicht eingereicht worden, wie es sich denn überhaupt nicht um eine Krise handelt, die in einem einfachen Personenwechsel ihre Erledigung gefunden hätte. Es stand vielmehr eine Vertrauensfrage zur Entscheidung, und die Lösung derselben ist in einer Weise erfolgt, welche von der gewissenhaften Berufstreue und der patriotischen Hingebung der Beteiligten ein glänzendes Zeugnis ablegt. Angesichts der mit der definitiven Einsetzung der Regentenschaft begründeten Ordnung der Dinge mußte den Trägern des früheren Systems im Interesse einer größeren Klärung der Situation die Nothwendigkeit sich aufdrängen, für die Einhaltung eines festen Ganges der Regierungspolitik baldmöglichst alle Gewissheit darüber zu erlangen, ob der erlauchte Inhaber der höchsten Gewalt in seiner nunmehrigen, durchaus selbständigen Souveränitätsstellung Willens sei, das Staatsministerium in dessen gegenwärtigem Bestande auch noch ferner als das Organ seiner Herrschthätigkeit zu betrachten. Die Minister hielten es für ihre Pflicht, der ersten Erwägung dieser Frage nicht durch einfache Entlassungsgesuche aus dem Wege zu gehen. Eben so wenig konnten die Männer, welche sich bewußt sind, in langjähriger pflichtgetreuer Amtswirklichkeit Preußens Ansehen im Ausland, sowie die Herrschaft von Ordnung und Gesetz im Inlande aufs erfolgreichste aufrecht erhalten zu haben, sich entschließen, vor einer Bewegung zu weichen, die ohne klar erkennbare letzte Zielpunkte vorerst in einer aggressiven Koalition aller dem jetzigen Regierungssystem feindlichen Elemente ihren Ausdruck findet. Gerade je leidenschaftlicher diese Koalition eine durchgreifende Umgestaltung unserer öffentlichen Verhältnisse als ihre gemeinsame Lösung verfolgte, um so mehr mußte den berufenen Wächtern des bestehenden Rechtszustandes der Gedanke nahe treten, sich der wachsenden Schwere ihrer Berufspflicht nicht zu entziehen, sobald der Regent sie des Vertrauens würdigte, ihren Rath und ihre Mitwirkung auch ferner als der Förderung des Landeswohls entsprechend zu erachten. Demgemäß wurde in gewissenhafter Würdigung der Verantwortlichkeit gegen den Souverän und das Land die Personenfrage erst als in zweiter Reihe stehend betrachtet. Wodurch immerhin bei einzelnen Kabinettsmitgliedern persönliche Rücksichten den Wunsch erwecken, ohne Weiteres die seitherige Vertrauensstellung aufzugeben — die Gesamtheit des Staatsministeriums konnte es unter den obwaltenden Zeitumständen nicht als ein ihren Pflichtaufgaben genügendes Verfahren ansehen, dem Prinz-Regenten einfach ihre Portefeuilles zur Verfügung zu stellen. Es galt zugleich eine positive patriotische That von Seiten derer, welche bis dahin den Beruf hatten, in allen Entscheidungsmomenten der vaterländischen Angelegenheiten dem Souverän durch ihre gutachtlichen Darlegungen die Grundlage zu seiner ausschlaggebenden Beschlusnahme zu bieten. Von diesem Gesichtspunkte aus erklärt es sich, wenn die Minister auch im vorliegenden Fall den Weg einer motivirten Vorlage wählten und dem Prinz-Regenten ein förmliches Programm unterbreiteten, in welchem die Grundzüge der Politik entwickelt sind, die von denselben für die Fortdauer ihrer Wirksamkeit als maßgebend betrachtet werden. Eine endgiltige Entscheidung darüber ist noch nicht erfolgt. Doch ergeben mehrfache beachtenswerthe Anzeichen, daß Sr. Königl. Hoheit das Programm billigt, und daß der Fortbestand des jetzigen Ministeriums fast schon über jeden Zweifel erhaben ist.

Berlin, 31. Okt. Auf Befehl Sr. Kön. Hoh. des Prinz-Regenten wird am Mittwoch den 3. Nov. im Grunewald die herkömmliche große Hubertusjagd abgehalten. Außer sämmtlichen königlichen Prinzen werden noch gegen 150 eingeladene Personen an derselben Theil nehmen. Die von mehreren österreichischen Blättern gebrachte Mittheilung, daß der Prinz-Regent zum 10. f. M. nach Prag gehen werde, um daselbst die Einweihung des Kadeßky-Denk-mals beizuwohnen, findet hier bis jetzt keine Bestätigung. Doch erklärt man dieselbe auch nicht geradezu für ganz unglauwbildig. — Dem Vernehmen nach ist von Seiten unserer Regierung beschlossen worden, die auf den hiesigen Bahnhöfen bestehende Passkontrolle demnächst gänzlich zu beseitigen. Auch die auf den Bahnhöfen stationirten Schutzmannkommandos werden aufgehoben. Es soll fortan auf jedem Bahnhof nur ein Wachtmeister der Schutzmannschaft seinen ständigen Aufenthalt haben, um nöthigenfalls für die Wahrung der Ordnung Sorge zu tragen.

Italien.

Venedig, 28. Okt. In der Nacht vom 23. auf den 24. d. M. ist der englische Schooner „William Wallace“

unter Kapitän Brown bei der Piavemündung gestrandet. Die Besatzung scheint verloren. Die Ladung, aus Eisen-schienen und Maschinenbestandtheilen für die lombardisch-venetianische Gesellschaft bestehend, ist in Antwerpen versichert. Man hat Hoffnung, dieselbe zu bergen; zu diesem Zwecke ist der Kriegsdampfer „Alnoh“ heute abermals nach dem Strandungsorte abgegangen.

Rom, 22. Okt. (A. Z.) Die Franzosen haben jetzt auch in das zwischen hier und Civita Vecchia liegende Palo, und zwar in das Schloß Desealchi, eine Besatzung gelegt. Weitere französische Verstärkungen werden hier täglich erwartet. Was sagt Oesterreich dazu? — Kurz vor seiner Abreise nach Neapel gab der Herzog von Modena ein Diner, zu welchem auch Kardinal Antonelli und General Goyon geladen waren. Doch ließ sich Legation entschuldigen.

Frankreich.

Paris, 30. Okt. Der „Moniteur“ enthält ein Dekret, wonach auswärtiger roher Flach, bestimmt, zur Wiederausfuhr in Frankreich in Striden und Tauen umgearbeitet zu werden, zollfrei eingeführt werden kann. — Ein Bataillon der Gardegrenadiere ist heute nach Compiègne geschickt worden, um daselbst während des Aufenthaltes Ihrer Majestäten den Militärdienst zu übernehmen. — Hr. Carrel, der französische Agent, welcher sich an Bord des „Charles Georges“ befand, als dieses Schiff von den Portugiesen weggenommen wurde, ist in Paris angekommen. — Der neue spanische Gesandte, Hr. Mon, wird morgen, Sonntag, in St. Cloud seine Beglaubigungsschreiben überreichen. — Die drei Ueberlebenden von der Katastrophe an Bord des „Roland“ befinden sich auf dem Weg der Genesung. — Einer der Söhne des Sultans, welchen sein Vater dem Militärdienst bestimmt, wird demnächst in Paris eintreffen, um dort seine Studien zu machen. Er wird mit seinem Hofmeister im Hotel der türkischen Gesandtschaft wohnen. — Der Credit-foncier macht bekannt, daß der Zins für eingezahlte Summen vom 1. Nov. an auf 2 1/2 Proz. festgesetzt ist. — Börse. Die Prämienantwortung erfolgte zu 73; alle Prämien d. 50 Cent. gingen verloren. Dennoch halten sich die Kurse fest, und 3 Proz., welche bis 2 Uhr zwischen 72.95 und 73 gewechselt hatte, ist zu 73—73.05 gefragt. Uebrigens veranlaßt der Umstand, daß auch Montag, wegen des Allerheiligentages, die Börse geschlossen bleibt, viele Spekulant, heute schon zu liquidiren. Rente schloß, in Folge von Verkäufen, flau zu 72.95 und 72.90. Cred. mob. 91.0—91.25. Df. 717.50—710.

Paris, 31. Okt. Wegen der vorgerückten Jahreszeit und der empfindlichen Kälte, welche bereits eingetreten ist, begibt sich der Kaiser schon morgen nach Compiègne und wird daselbst während des ganzen Monats November verweilen. In der Politik herrscht gänzliche Windstille, welche durch die Abwesenheit des Staatsoberhauptes von hier keineswegs belebt werden dürfte, daher ich einweisen den Stoff zu meinen Korrespondenzen einem andern Gebiete entnehmen muß. — Gestern schon ging mir die Kunde zu, daß einer der französischen Krimhelden höhern Ranges, General v. Salles, nachdem er dem mörderischen Blei des Feindes vor Sebastopol glücklich entgangen war, der Kugel eines Ver-rückten, seines Stiefbruders, zum Opfer gefallen ist. Wenigstens veröffentlicht die hiesigen Blätter einen Brief des Präfecten von Baucelue an den Kriegsminister, worin das Ereigniß als die Folge religiöser Ueberpannung, die in einen förmlichen Wuthausbruch übergegangen war, dargestellt wird. Thatsache bleibt es, daß Hr. v. Salles sehr gefährlich verwundet darniederliegt und ihm diese Wunde von Hrn. v. Chanaleilles beigebracht worden ist. — Es ist die Rede davon, daß in Frankreich eine allgemeine obligate Briefmarkatur eingeführt werden soll, um den Postdienst zu erleichtern. — Vor einigen Tagen ist dahier ein ehemals berühmter Zwerg gestorben. Es war dieses kein Konkurrent von General Tom Youce oder dem Prinzen Colibri, sondern ein historischer Zwerg. Sein Name war Kichoburg, seine Größe betrug 60 Centimeter. Er lebte am Hofe des Herzogs von Orleans als Kellnermeister ad honores der Frau Herzogin, Mutter des Königs Louis Philipp. Damals war er ungefähr 16 Jahre alt. Ohne sein Wissen und ohne seinen Willen wurde Nichebourg in bedeutende politische Händel verwickelt, buchstäblich verwickelt, denn man wickelte ihn, klein wie er war, in Bindeln ein, drückte einen Halbsput auf seinen Kopf, welcher mit wichtigen Depeschen ausgestopft war, gab ihm eine Anne zu Begleitung, und ließ ihn so in feindlichen Ländern reisen, wo es durchaus Niemanden einfiel, in diesen sonderbaren Kurier-Misstrauen zu setzen. Seit 25 Jahren lebte Nichebourg in Paris in einem Hause des Faubourg St. Germain, ohne jemals auszugehen. Er war sehr schüchtern und schloß, sobald er nur die Stimme eines Fremden hörte. Im Familienzirkel jedoch war er sehr schwachhaft und lebenswürdig. Bei seinem Tode war er 86 Jahre alt, er beklagte sich nichtsdestoweniger über sein „frühzeitiges“ Ende, das ihm nicht erlaubt habe, das Leben zu genießen. Die

*) Nach dem oben erwähnten Bericht stellt der „Constitutionnel“ die Sache also dar: Ein Stiefbruder des Generals, der Graf v. Chanaleilles, ehemaliger Oberleutnant, war in seiner Wohnung zu Mor-nas in Folge religiöser Ueberpannung in Wuth verfallen, der um so gefährlicher war, als der Graf ein äußerst reizbares und festes Temperament hatte. Die Gräfin verließ zuerst allein, den Kranken zu bemerken, rief dann aber ihre Schwiegermutter und den General v. Salles zu Hilfe, welchen es gelang, den Wahnsinnigen zu beruhigen und zur Abreise nach Paris zu bewegen. Während der General und die Gräfin einen Besuch im Nachbarhause machten, verließ der Graf, da er seine Frau nicht bei sich sah, in einen Ausbruch von Raserei, ergriff einen Revolver, und schritt damit auf die Straße, nachdem er die Köchin und einen Mann in der Straße leicht verwundet hatte. Der General v. Salles eilte auf den Lärm sofort aus dem Nachbarhause und suchte den Wahnsinnigen zu entwaffnen; diesem aber gelang es, den Arm frei zu bekommen, und er stredte den General durch einen Schuß in die Hüfte nieder. Der Brief des Präfecten, vom 25. Okt. datirt, meldet, die Wunde sei nicht gefährlich, aber die Kugel habe man noch nicht heraus-ziehen können; nach spätern Nachrichten ist der Zustand des Generals indessen schlimmer geworden, und er hat die letzten Tröstungen der Religion empfangen.

Familie Orleans bezahlte ihm eine Jahresrente von 3000 Fr. — Nach einem Gerücht soll der Vater des jungen Mortara sich mit einer Reklamation wegen Rückgabe seines Sohnes an die römischen Justizbehörden gewendet haben, und man nun im französischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten einen umständlichen Bericht des Herzogs von Grammont, welchen dieser nach einer Untersuchung des französischen Bizekonsuls in Bologna verfaßt hat, erwarten. — In den Grenzdepartementen erkennt man dankbar die neue Maßregel des Ministers des Innern an, nach welcher den Unterpräfekten daselbst das Recht zusteht, Pässe zu erteilen, wodurch der internationale Verkehr so sehr erleichtert werden wird.

Antes, 30. Okt. Der Dampfer „La ville de Malaga“ bringt Nachrichten aus Lissabon, 25. d. Das offizielle Journal „Diario do governo“ stellt in seiner letzten Nummer die Angelegenheit des „Charles Georges“ vom portugiesischen Standpunkte dar. — Ein Schreiben von der Reunions-Insel, 26. Sept., theilt mit, daß ein Schiff dieser Kolonie an der afrikanischen Küste geplündert und der größte Theil der Mannschaft und der Kapitän niedergemetzelt wurden. Das gleichfalls von der Reunions-Insel abgegangene Fahrzeug „Alfred“ wurde auf der Fahrt nach den Comoren zu Cabo von einem portugiesischen Kriegsschiff genommen und nach Mozambique gebracht. Später wurde es wieder freigegeben, hatte aber bedeutende Verluste erlitten.

China.

Eine Privatkorrespondenz des „Hays“ aus Hong-Kong bestätigt, daß Lord Elgin bei seiner Rückkehr von Nangasacki Depeschen Lord Gannings fand, worin dieser die Nothwendigkeit darlegt, die in China befindlichen britischen Streitkräfte nach Indien zu schicken. Demzufolge wurde beschlossen, daß General Straubenzee und seine Truppen sich mit Ausnahme von 400 Mann Marineinfanterie und dem Sepoyregiment Mitte Oktober nach Kalkutta einschiffen sollen. Die englische Flottendivision in China wird von 78 auf 30 Schiffe verringert und wird Canton unter Admiral Seymour verlassen, um an den Militäroperationen in Indien Theil zu nehmen.

Bermischte Nachrichten.

Der Winter scheint sich seit dem 30. Okt. ziemlich gleichmäßig auf die weitesten Strecken angelündigt zu haben. Nachdem es seit Wochen da und dort partiell geschneit hatte, stellte sich, wie man aus Berlin, Württemberg, vom Bodensee und vom Oberrhein erfährt, an diesem Tage zum ersten Male Eis ein. Ebenso in Karlsruhe.

Leopoldshafen, 30. Okt. (Schiffahrts-Anzeige.) Angelommen: Schiffer Komp mit 3497 Ztrn., Specht mit 2270 Ztrn., Buxarth mit 1486 Ztrn., Börges mit 3171 Ztrn., Panneffen mit 4391 Ztrn. Abgefahren: Schiffer Spies mit 1678 Ztrn., Göß mit 1681 Ztrn., Komp mit 3000 Ztrn., Staubig mit 1247 Ztrn., Specht mit 528 Ztrn. Bis heute angekommen 169,337 Ztrn. und abgefahren 93,760 Ztrn.

Weinzeittel.*)

Baden. Ertragniß ca. 1300 Dhm. Verkauft etwa 450 Dhm im Preise von 13 bis 15 fl. Gewicht 74 bis 90 Grad.

Bühlertal (A. Bühl). Vorrath ca. 660 Fuder. Rother Wein 160 Fuder; Gewicht 90—95 Grad, Weißer Wein 500 Fuder; Gewicht 70—85 Grad. Preis des Rothens 27—30 fl., Preis des Weißens 12—15 fl.

Durlach, 23. Okt. (B. Entrtbl.) Vorrath 2470 Dhm. Der Most wiegt 65—89 Grad, der rothe 66—95 Grad; Preis für ersteren 12—15 fl., für letzteren 19—22 fl.

Münzingen, 30. Okt. (Frbgr. Jtg.) Die Quantität des diesjährigen Herbsttrages dahier ist nicht groß; um so erfreulicher ist dagegen die Qualität. Der gewöhnliche weiße Most wog von 68 bis 80 Grad, Edelmosten sogar bis 90 Grad. Der Rother von 76 bis 82 Grad.

Schriesheim, 23. Okt. (B. Entrtbl.) Weintragniß ungefähr 180 Fuder. Der Most wiegt 80—85 Grad; das beste Gewächs (Kübeberger) 90 Grad. Käufe wurden bisher zu 22—25 fl. abgeschlossen.

Sippelingen, 25. Okt. (B. Entrtbl.) Herbsttragniß ungefähr 20,000 Dhm. Der gewöhnliche weiße Wein wog 60—65 Grad, jener aus vorbesten Sorten 74—85 Grad. Der Preis für den ersteren ist von 8—12 fl., für den letzteren 15—30 fl. Aus früheren Jahren sind fast nur noch 1857er Weine vorhanden, etwa 50—60 Fuder, welche mit 14—26 fl. bezahlt werden.

Sulzfeld. Ertragniß 1/3 mehr wie im vorigen Jahre. Qualität dem 1857er so ziemlich gleich. Gewicht nach der Dechste-schen Wage: Rother Burgunder 90—100 Grad; Riesling und Traminer 85—92 Grad. Preis 15—30 fl. Ordinaires Gewächs 75 bis 85 Grad. — Man glaubt, der Wein werde in diesem Jahre etwas zarter und lieblicher wie im vorigen Jahre werden.

Wollmatingen, 18. Okt. (B. Entrtbl.) Ertragniß 1200 Dhm. Gewicht 60—80 Grad. Der Preis des weißen Weines 6 bis 8 fl., des rothen 9—11 fl. Von älteren Weinen betragen die Vorräthe ca. 30 Fuder; der 1857er Wein wird zwischen 15—18 fl. verkauft.

*) Wir erlauben die Herren Ortsvorsetzungen in den Weinorten um gefällige frankirte Einwendung solcher Weinzeittel. Die Einrückung in unser Blatt geschieht unentgeltlich. Exped. d. R. Z.

Berichtigung. In dem Artikel der „Allgem. Jtg.“ über die Naturforscherversammlung in Karlsruhe, der theilweise in unser letztes Blatt übergegangen ist, sind zwei Namen nicht ganz korrekt. Die beider Oelehrten heißen Bödler und v. Siebold.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Fern. Kroenlein.

K.882. Stetten a. f. M. Dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Mittag halb 12 Uhr unsere theure und unvergessliche Gattin und Mutter, Selbunda Gäng, nach nur einjährigen, aber schweren Leiden, in einem Alter von 21 Jahren und 9 Monaten und nach kaum zurückgelegtem dritten Jahre ihrer Verheirathung, in das bessere Jenseits abzurufen.

Diese traurige und für uns so schmerzliche Nachricht allen entfernten Verwandten und Freunden mittheilend, bitten um stille Theilnahme,

Stetten a. f. M., den 28. Oktober 1858, Albert Kaiser, großb. Distriktsnotar, mit seinem 1 Jahr 1/2 Monat alten Kinde August Kaiser.

So eben ist erschienen und in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu haben:

Aus dem Leben eines Frühvollendeten, evang. Pfarrers Fr. W. L. Beynlag.

Ein christliches Lebensbild aus der Gegenwart von Willibald Beynlag, Hofprediger zu Karlsruhe.

Erster Theil. Preis 2 fl. 15 fr.

Gediegene und wohlfeile Unterhaltungsbibliothek für Leser aus allen Ständen, für Stadt und Land, für Jung und Alt!

In der Hoffmann'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart erscheint vom 1. Oktober 1858 an ein neues, wohlfeilstes Abonnement auf die besten Uebersetzungen der berühmtesten englischen Romane unter dem Titel:

Bibliothek Classischer Romane des Auslandes,

enthaltend die Romane von Boz, Cooper, Marryat, W. Scott und Sam. Warren;

in wöchentlichen Lieferungen von 10 Bogen Schillerformat, zum Subscriptionspreise von 12 fr. für die Lieferung.

Jeder Roman wird zu etwas erhöhtem Preise auch einzeln abgegeben.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

Gediegene und wohlfeile Unterhaltungsbibliothek für Leser aus allen Ständen, für Stadt und Land, für Jung und Alt!

In der Hoffmann'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart erscheint und ist zu beziehen durch die A. Gekner'sche Buchhandlung in Karlsruhe:

Bibliothek Classischer Romane des Auslandes,

enthaltend die Romane von Boz, Cooper, Marryat, W. Scott und Sam. Warren;

in wöchentlichen Lieferungen von 10 Bogen Schillerformat, zum Subscriptionspreise von 12 fr. die Lieferung.

Sigmaringen.

K.517. Bekanntmachung.

In höherem Auftrag und mit Beweissung auf die Bestimmungen der §§. 66 - 69 des Statuts für die Spar- und Leihkasse vom 17. März 1854, werden alle diejenigen, welche gegenwärtig ein Guthaben auf ihren Namen von mindestens hundert Gulden bei dem gedachten Institut besitzen, zu dem am 15. November d. J., Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Ständehaus zur Wahl des neuen Kuratoriums stattfindenden Plenar-Versammlung hiermit eingeladen.

Sigmaringen, den 13. Oktober 1858. Direktion der Spar- und Leihkasse für die Hohenzollern'schen Lande.

K.881. Bruchsal. Verlorne.

Einem Diensthofen ist eine, feiner Herrschaft gehörende, Geldrolle von 162 fl. - pr. Edir. - auf der Eisenbahnfahrt von Karlsruhe nach Bretten am 29. Oktober verloren gegangen. Dem redlichen Finder verpaidt eine gute Belohnung.

Bruchsal, den 30. Oktober 1858. Vollziehender Grimm.

K.883. Karlsruhe. (Wohlanzeige.) Gebrüder Krapp aus Tyrol

machen wieder wie gewöhnlich dem hohen Adel und gebildeten Publikum die Anzeige, dass unser schon lang bekanntes, größtes Handbuchlager in allen Sorten von Handbüchern und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln zur diesigen Messe ist. Unsere Bude ist wie immer am Eingange, mit Firma versehen, und laden höflich zum Besuche ein.

Gebrüder Krapp aus Tyrol. Wie immer mit Firma versehen.

K.906. Karlsruhe. Stellegesuch.

Ein junger Mann, der eine schöne Handschrift schreibt, und nöthigenfalls eine kleine Kanton leisten könnte, sucht irgend eine Beschäftigung. Gefällige Anträge bittet man unter der Adresse: J. L. M. poste restante Karlsruhe abzugeben.

K.881. Karlsruhe. Badische Gesellschaft für Zuckerrfabrikation.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet Samstag den 27. November d. J., Vormittags 10 Uhr, im Gesellschaftstocale, Zapfingergasse Nr. 106 dahier, statt, wozu die Aktien- und Obligationen-Besitzer eingeladen werden.

In dieser Versammlung wird außer den gewöhnlichen Gegenständen ein Antrag auf Abänderung der Gesellschaftsstatuten zur Beratung und Abstimung gebracht, dessen gedruckter Entwurf allen eingeschriebenen, stimmberechtigten Obligationen-Inhabern und Aktienären unter ihrer Adresse zukommt, von den anderen Theilnehmern aber bei der unterzeichneten Stelle bezogen werden kann.

Karlsruhe, den 25. Oktober 1858. Die Direktion.

K.909. Zur Spinnererei und Weberei Offenburg.

Auf der Tagesordnung für die Generalversammlung am 20. November steht: „Die Vorlage eines revidirten Entwurfes der Gesellschaftsstatuten.“ Boreist ist dieser Entwurf das Geheimnis des Verwaltungsrathes. Legterer nehme sich an dem Ausschreiben der Direktion der „Badischen Gesellschaft für Zuckerrfabrikation“ ein Beispiel.

K.911. Karlsruhe. Spécialité en chapeaux, bonnets, coiffures & fleurs.

Geschäfts-Eröffnung

von Julie Moehler, Langestraße Nr. 50, Ecke der Adlerstraße.

Von meinem mehrjährigen Aufenthalt in Paris, zurückkehrend, wofelbst ich mich in einem der ersten Magazine in allen confectionirten articles de Modes vervollkommnet, habe ich auf diesigen Plage ein Modegeschäft gegründet. Durch die Ausstattung meines Magazins mit den neuesten und geschmackvollsten Modes-Articles, sowie den elegantesten Pariser Modellen in Hüten, Hauben, Coiffures, Ballquirlen für die jetzige Saison, glaube ich allen Erwartungen entsprechen zu können.

Zu bitte um güntiges Wohlwollen, und werde ich mich bestreben, der Auszeichnung eines jeden beliebigen Auftrags die pünktlichste, sorgfältigste und billigste Aufmerksamkeit zu schenken.

G.872. Edmund Cameron, Civil-Ingenieur,

56, Quai de Billy (Stadtviertel der Champs Elysées) zu Paris.

ACKERBAU-MATERIAL

aus den besten Fabrics Frankreichs und des Auslandes. Zucht-Bieh.

K.904. Karlsruhe. Frische Austern,

Furbots, Solles, ger. Rheinlachs, Schellfische, Sardellen, Sardines à l'huile, Ferrigortruffel, Champignons, engl. Senf und Ternebel, engl. Fischsauce, Capern, Oliven, Erbsen u. Bohnen in Dosen.

Frische Brannschweiger u. Göttinger, Frankfurter Brat u. Leber, Salami-Wurst, weißph. Schinken u. c.

Fromage de Bris, de Neuchâtel, Eidamer, feinsten Emmenthaler Käse empfiehlt Ph. Daniel Meyer, großb. Hoflieferant.

K.845. Pforzheim. Uhrmacher-Gehilfen-Gesuch.

Ein tüchtiger Uhrmachergehilfe wird gesucht und kann sogleich eintreten bei G. Niemann, Uhrmacher.

K.846. Rastatt. Dankfagung.

Die Rastatter und Pforzheimer Feuer- und Lebensversicherungsgesellschaft hat der Stadt Rastatt eine auf 2 Wochen stehende Feuerlöschspritze geschenkt, welche bei der heute vorgenommenen Probe sich ausgezeichnet bewährte.

Wir erlauben der erwähnten Gesellschaft auf diesem Wege unsern öffentlichen Dank abzugeben. Rastatt, den 27. Oktober 1858. Der Gemeinderath. P. Eble.

K.872. Nr. 699. Bälertal. Liegenschaftsversicherung.

Mit Vorbehalt obervormundschaftlicher Genehmigung werden dem Vertheiler Karl Geiger dahier am

Dienstag den 16. Novbr. d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhaus dahier nachbeschriebene Liegenschaften der Erbtheilung wegen versteigert:

Das Hammerstein in Bälertal an der Wölz mit allen Rechten und Gerechtigkeiten, bestehend in einer Großschmiede, einem Frischhammer mit Zylindergerüst, einem Klein- und einem Zainhammer mit einem Feuer, einer Kohlenfeuer, einer Sägmühle, einem Wohngebäude, einem Birnenhaus mit Oelmühle, Baum- und Gemüsegarten sammt Dorfraum und sonstigem Zugehör, das Ganze mit einem Flächenraum von circa 4 Morgen im Bälertal, einer Johannes Kern und Augustin Stübli's Kinder, oben Wehrer, unten die Thalstraße. Anschlag 12,200 fl.

Bälertal, den 29. Oktober 1858. Das Bürgermeisteramt. vdt. Brägel, Rathschf.

K.778. Jiltenau. Del-, Seife- u. Lichteilieferung.

Die Lieferung unseres Bedarfs an geräuchertem Lampenöl, bester Kernseife u. Unschlittenschnen pro 1858/59 wird im Commissionsweg an den Benachtheiligten vergeben.

Die Angebote sind längstens bis zum 10. November d. J., versiegelt und mit geeigneter Ueberschrift versehen, dahier einzureichen.

Jiltenau, den 27. Oktober 1858. Direktion der großb. bad. Del- und Pflege-Anstalt. Roller, Bettele.

K.870. Nr. 9635. Emmendingen. Aufforderung.

J. H. S. des Landwirths Karl Siegner von Emmendingen - Ehrenkränkung durch die Presse verübt, betr. wird der Ankläger, dessen gegenwärtiger Aufenthalt

würde, vorgeladen werden, mit der Auflage, zum Beweise vorbereitet zu erscheinen und die ihm zu Gebote stehenden Urkunden mitzubringen.

Zugleich wird dem Beklagten aufgegeben, spätestens in der Tagfahrt in öffentlicher Urkunde einen im Urtel des Gerichts wohnenden Gemahlhaber aufzufinden, wofür falls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse nur an der Gerichtsstelle angehängen würden.

Bretsch, den 28. Oktober 1858. Großb. bad. Amtsgericht. v. Vincenzi.

K.869. Nr. 10,661. Staufen. (Vorladung.) In Sachen des David Kahn Marx Sohn von Sulzburg, Kl., gegen

Michael Bauer von Ehrenstetten, jetzt nach Amerika ausgewandert. Beh., Fortsetzung betr.

hat Kläger heute vorgetragen: Martin Deß von Ehrenstetten verkaufte im Jahr 1852 dem Beklagten 1 Vierling 14 Ruthen Matten im Nörtinger Ad für 90 fl., wozu zu 5 Proc. vom Kaufpreise an. Auf Ableben des Gläubigers Martin Deß wurde diese ganze Kaufschillingforderung nebst Zins vom 12. Mai 1856 bei der Erbtheilung dem Dominik L. v. W. Engelwirth von Kirchhofen, einem der Gläubiger desselben, an Zahlungsschuld zugewiesen.

Dominik L. v. W. nahm diese Anweisung an, und hat die ihm überwiesene Kaufschillingforderung am 28. Januar d. J. an mich verkauft. Hiernach bin ich nun zur Geltendmachung dieser Forderung berechtigt. Der Beklagte ist im Jahr 1853 mit Staatsurlaub nach Amerika ausgewandert, wie die betr. Actenstücke darthun, und ist sein Aufenthalt dort gänzlich unbekannt.

Ich bitte, Ladung auf die Klage zu verfügen, solche durch Einrückung in die öffentlichen Blätter dem Beklagten bekannt zu machen, und auf gestiftete Verhandlung zu erkennen.

Der Beklagte sei schuldig, binnen kurzer Frist die Zwangsvermeidung von 90 fl., nebst 5 Proc. Zins vom 12. Mai 1856 an, an mich zu bezahlen und habe die Kosten des Rechtsstreits zu tragen.

Da nun der Aufenthaltsort des Beklagten unbekannt ist, so wird auf diesem Wege der Beklagte zur mündlichen Verhandlung auf die Klage auf Donnerstag den 9. Dezember d. J. früh 8 Uhr,

mit dem Anfügen außer vorgeladen, daß im Falle seines Ausbleibens der Klagevertrag für zugestanden und jede Einrede für veräußert erklärt würde, und mit der Auflage, sich zum Beweise seiner Behauptungen vorzubereiten und die ihm zu Gebote stehenden Urkunden mit sich zu bringen.

Zugleich wird dem Beklagten aufgegeben, bis zur Tagfahrt einen dahier wohnenden Gemahlhaber für den Empfang aller Einbindungen, welche nach den Gesetzen der Partie selbst oder in dem wirklichen Wohnsitze derselben geschehen sollen, zu bestellen und an der Tagfahrt zu erscheinen, ansonst alle weitere Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie dem Beklagten eröffnet oder eingehändigt wären, nur an die Gerichtsstelle angehängen würden.

Staufen, den 20. Oktober 1858. Großb. bad. Amtsgericht. Wollinger.

K.859. Nr. 7322. Wertheim. (Erbvorladung.) An der Verlassenschaft des Bürgers und Schuhmachers Josef Anton Luz zu Reicholzheim ist dessen Tochter Maria Anna, gebeliche Benedict Canner, erbberechtig. Da dieselbe vor einigen Jahren nach Nordamerika ausgewandert und ihr Aufenthalt unbekannt ist, so wird dieselbe auf diesem Wege zur Geltendmachung ihrer Ansprüche an die väterliche Verlassenschaft

binnen 3 Monaten mit dem Bemerken vorgeladen, daß im Nichterscheingensfalle die Erbtheilung lediglich demjenigen würde zugeweiht werden, welchen sie zuläuft, wenn die vorgeladene zur Zeit des Erbfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Wertheim, den 20. Oktober 1858. Großb. bad. Amtsgericht. Mörser.

K.878. Nr. 7114. Mülheim. (Aufforderung.) Die Verlassenschaft des Handelsmannes Moses Weil von Sulzburg betr.

Nachdem die gesetzlichen Erben des Moses Weil von Sulzburg auf dessen Verlassenschaft verzichtet haben, daß dessen Wittwe ein Einkommen in Besitz und Gewahr dieser Erbtheilung geben, und es nun diesem Erben ausprochen werden, wenn b i n e n 4 W o c h e n keine Einrede dagegen erhoben wird.

Mülheim, den 26. Oktober 1858. Großb. bad. Amtsgericht. Lang.

Frankf. Börsenzeitung nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Samstag, 30. Okt.

Table with multiple columns: Staatspapiere, Anleihen-Loose, Wechsel-Kurse, Geld-Sorgen. Includes various financial data and exchange rates.